

Es ist zum Beispiel denkbar, ja wahrscheinlich, daß die Börsenhausse mit ihrer Einwirkung auf die industrielle Konjunktur zufällig mit einer starken Rationalisierungswelle zusammenfiel, so daß die inflationistische Wirkung der zusätzlichen Kaufkraftschöpfung sich nur in der Verhinderung sonst eingetretener Preissenkungen auswirkte. Inzwischen ist übrigens auch in Amerika der Konjunkturrückgang, dessen Vorspiel die Börsenderoute war, in vielen Industrien in Erscheinung getreten. Er wird sich um so stärker bemerkbar machen, je mehr, was aber keineswegs feststeht, die industrielle Hochkonjunktur erst durch die Börsenhausse künstlich angeregt wurde.

Es liegt gerade eine große Gefahr einer Börsenhausse darin, daß die Unternehmungen zu leicht sich Kapital beschaffen können, sei es, daß sie selbst das Aktienagio ausnutzen, sei es, daß sie es den Aktionären überlassen und dadurch einen Anreiz zu weiteren Kapitalinvestitionen geben. Das gilt aber ganz einseitig für börsengängige Aktien, also für verhältnismäßig wenige große Unternehmungen. Anderen Kapitalnachfragenden, insbesondere kleineren und mittleren Unternehmungen, wird dadurch die Kapitalbeschaffung verteuert. Ganz allgemein ist zu sagen: Es ist ein gewaltiger volkswirtschaftlicher Irrtum, der aber leider sehr bezeichnend für die Einstellung eines großen Teiles unserer Finanzpresse ist, daß durch die Börse das Geldkapital an die Stellen geleitet werde, wo es volkswirtschaftlich mit größtem Nutzen verwendet werden kann. Gewiß ist die Spekulation auch sehr rührig und geschickt in der Aufsuchung der rentabelsten Unternehmungen und Erwerbszweige. Aber gerade sie denkt immer nur an Gewinne innerhalb ganz kurzer Zeit. Sie denkt nicht an Gewinne aus den Unternehmungen, sondern an Gewinne aus Preisdifferenzen.

Aber selbst das nicht spekulative, sondern anlage-suchende Börsenpublikum hat als Objekt nur das rela-